

hORA-Leseformat

Trinitatis

31. Mai 2026

St. Matthäus-Kirche im Kulturforum



St. Matthäus
Stiftung

Biblisches Votum

»Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.«

(2 Korinther 13,13)

Begrüßung

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

herzlich willkommen an diesem Sonntag Trinitatis hier in St. Matthäus!

Trinitatis ist eigentlich das Hochfest des Kirchenjahres, auf das alles hinausläuft: Weihnachten als Fest des Sohnes, Ostern als Fest des Vaters, und Pfingsten als Fest des Geistes. Heute feiern wir den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist: Gott, den Schöpfer, der uns in seinem Sohn nahe **kommt und bei uns ist und bleibt in seinem Geist...**

Das feiern wir heute – wenige Tage nach einem anderen denkwürdigen Tag: Am Mittwoch war der 350. Todestag des großen protestantischen Liederdichters Paul Gerhardt, der so viele Spuren in unserem Gesangbuch **hinterlassen hat...** - auch daran wollen wir heute denken und heute ausschließlich Lieder von Paul Gerhardt singen.

So feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Friede sei mit euch! Und mit deinem Geist. Amen.

Lied

Geh aus, mein Herz und suche Freud
(EG 503,1-3.8)

1. Geh aus mein Herz und suche Freud in
die - ser lie - ben Som - mers - zeit an
dei - nes Got - tes Ga - ben. Schau an der schö - nen
Gär - ten Zier und sie - he wie sie
mir und dir sich aus - ge - schmük - ket
ha - ben, sich aus - ge - schmük - ket ha - ben.

2) Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide, als Salomonis Seide.

3) Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder, Berg, Hügel, Tal und Felder.

8) Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen, aus meinem Herzen rinnen.

Biblische Lesung

Römer 8,28-39

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind. Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; die er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht. Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt. Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht: »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.« Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Predigt

Zum 350. Todestag von Paul Gerhardt

Pastor Dr. Johann Hinrich Claussen

Am Mittwoch haben wir den 350. Todestag von Paul Gerhardt begangen. Da er der bedeutendste und immer noch beliebteste evangelische Lieddichter war und ist, möchte ich diesen Gedenktag mit einer kleiner Verspätung in St. Matthäus nachfeiern – und zwar mit drei Mosaiksteinen.

1.

Paul Gerhardt war kein Revolutionär, nicht einmal ein liberaler Demokrat. Er lebte wie selbstverständlich in der monarchisch-ständischen Ordnung seiner Zeit. Aber als ein seinem Gewissen verpflichteter Theologe nahm er sich das Recht, seinem absolutistischen Landesherrn zu widersprechen, wenn er die Freiheit des Glaubens und die Selbstbestimmung der Kirche bedroht sah. Von dieser Haltung zeugt ein Gedicht, das nicht vertont wurde und deshalb fast unbekannt ist. Es richtet sich nicht konkret gegen diesen oder jenen Herrscher, sondern ist eine allgemeine Aktualisierung des 52. Psalms und dessen genereller Kritik tyrannischen Willkürherrschaft – es lädt zu aktuellen Assoziationen ein.

*Was trotzest du, stolzer Tyrann,
dass deine verkehrte Gewalt
den Armen viel Schaden tun kann?
Verkreuch dich und schweige nur bald!*

Gerhardt wendet sich in seinem Gedicht nicht bloß gegen die militärische Gewalt von Tyrannen. Fast noch wichtiger erscheint ihm, wie sie die Wahrheit verletzen:

*Die Zunge, dein schädliches Glied,
du falscher verlogener Mund,
tut manchen gefährlichen Schnitt,
schlägt alles zu Schanden und wund.*

Wer mit Macht Lügen verbreitet, zerstört die Grundlagen einer guten politischen Ordnung. Die Herrschaft des Rechts macht er unmöglich:

*Was unrecht, das sprichst du mit Freuden,
was recht ist, das kannst du nicht leiden.*

Das geht noch einige Strophen so weiter – Überlänge ist ein bekanntes Problem barocker Poesie. Dann schließt das Gedicht mit dieser entschlossen-hoffnungsfrohen Strophe.

*Trotz sei dir, du trotzender Kot!
Ich habe den Höchsten bei mir;
wo der ist, da hat es nicht Not,
und fürcht ich mich gar nicht vor dir.*

Das Gedicht fordert keine politische Reform oder Revolution, aber es bezeugt, dass Wahrhaftigkeit, Rechtmäßigkeit und Friedfertigkeit politische Prinzipien bleiben müssen. Den trotzigem Mut, den es dafür braucht, gewinnt es aus einem tiefen Gottvertrauen.

2.

Vor kurzem bin ich über einen Satz von Jochen Klepper, dem großen evangelischen Lieddichter des 20. Jahrhunderts, gestoßen. Er lautet: »Leicht lässt Gott uns nicht singen.« Klepper hat dies am 16. Juli 1939 notiert.

»Leicht lässt Gott uns nicht singen« – das hätte auch Paul Gerhardt sagen können. Ungefähr zu seiner Geburt brach in Europa eine kleine Eiszeit aus. Sie brachte nasskalte Sommer und harte Winter, Missernten, Hunger und Teuerung sowie Epidemien, weil den Menschen die Widerstandskräfte fehlten.

Als Paul Gerhardt zwölf Jahre alt war, brach der 30jährige Krieg aus. Jugend und Erwachsenenleben waren von diesem totalen, europäischen Bürgerkrieg geprägt, der wie ein endzeitliches Monstrum durch die deutschen Lande zog. Als Gerhardt 1643 nach Berlin kam, war die dortige Bevölkerung durch Krieg und Krankheiten um mehr als die Hälfte reduziert. Fünf Jahre später endete der Krieg – an allgemeiner Verwüstung und Erschöpfung. »Leicht lässt Gott uns nicht singen.«

Was man erstaunlich finden kann: Bei Paul Gerhardt findet sich kein falscher Ton. Auch wenn er als orthodoxer Lutheraner einer Partei verpflichtet war, findet sich bei ihm kein Kriegsgeschrei, keine konfessionalistische Wut, kein nationalistischer Triumphalismus, auch kein Antijudaismus. Er bleibt klar: Krieg ist böse. Es gibt keinen gerechten Krieg, es gibt im Krieg nur Leid und Schuld.

*Sieh an, mein Herz, wie Stadt und Land
An vielen Orten ist gewandt
Zum tiefen Untergang;
Der Menschen Hütten sind verstört,
Die Gotteshäuser umgekehrt.*

Umso größer ist die Freude über den Frieden, die Gerhardt 1648 besingt:

*Gott Lob! Nun ist erschollen
Das edle Fried- und Freudenwort,
Dass nunmehr ruhen sollen
Die Spieß und Schwerter und ihr Mord.*

*Wohlauf und nimm nun wieder
Dein Saitenspiel hervor,
O Deutschland, und sing Lieder
Im hohen vollen Chor.
Erhebe dein Gemüte
Zu deinem Gott und sprich:
Herr, deine Gnad und Güte
bleibt dennoch ewiglich!*

Aber auch nach 1648 gilt für Gerhardt: »Leicht lässt Gott uns nicht singen.«
Zu früh stirbt seine Frau Anna Maria. Viel zu früh sterben vier ihrer fünf
Kinder.

*Ach es ist ein bittres Leiden
und ein rechter Myrrhentrunk,
sich von seinen Kindern scheiden
durch den schweren Todesgang!
Hier geschieht ein Herzensbrechen,
das kein Mund recht kann aussprechen.*

3.

Paul Gerhardt war kein Schriftsteller. Damit meine ich: Er sah sich nicht als
singuläre Autorengestalt. Sein Dichten war Teil seines pastoralen Dienstes,
war Predigt und vor allem Seelsorge. Er schrieb für andere, für seine
Gemeinde. Das geistliche Lied war für ihn ein entscheidendes Mittel, um
Menschen zu erreichen, ihnen in die Seele zu sprechen, sie zu trösten und
auszurichten, um mit ihnen die zerstörte Heimat, die geschwächte Kirche
wiederaufzubauen.

Was für eine Seelsorge war das? Dazu müssen wir zu Luther zurückgehen
und dessen Traktate »Ein Sermon von der Bereitung zum Sterben« (1519).
Ob man verzweifelt oder getrost stirbt, war für Luther eine Sache der

Bilder: Ist man innerlich von Bildern der Angst oder der Hoffnung, Bildern des Schmerzes oder der Freude bestimmt? Deshalb soll die Gläubigen in sich das Bild Christi »ein-bilden«, in sich hineinbilden. Entscheidend für den Glauben im Sterben wie im Leben ist die Imagination: »Je tiefer und fester du dir dieses <gnadenreiche> Bild <Christi> einprägst und es ansiehst, desto mehr fällt des Todes Bild ab und verschwindet von selbst, ohne alles Zerren und Streiten. Und so hat dein Herz Frieden und kann mit Christus und in Christus ruhig sterben.«

In diesem Sinne war Paul Gerhardt ein Maler, sind seine Lieder Bilder. Sie verkünden weniger ewige, absolute Wahrheiten, als dass der Seele helfen, Gottes Nähe und Liebe zu imaginieren. In diesen seelischen Bildern wird das Jenseits zur Kraft im Diesseits – all den realen Bildern von Krieg und Pest zum Trotz. Mit ihrer Hilfe kann man Zufriedenheit, Gelassenheit, Mut und Zuversicht entwickeln. Je düsterer das ist, was vor Augen steht, umso leuchtender soll die Imagination des Glaubens sein. Diese gedichtete, gesungene Bilder-Seelsorge kann man in fast allen seiner 139 Gedichte finden. Ich beschränke mich zum Schluss auf zwei Beispiele. In seinem großen Passionschoral »O Haupt voll Blut und Wunden« heißt es:

*Erscheine mir zum Schilde,
zum Trost in meiner Not,
und lass mich sehn dein Bilde
in deiner Kreuzesnot.
Da will ich nach dir blicken,
da will ich glaubensvoll
dich fest an mein Herz drücken.
Wer so stirbt, der stirbt wohl.*

Das ist die genaue lyrische Umsetzung dessen, was Luther in seinem Sterbe-Sermon skizziert hat. Aber diese Bilder-Seelsorge soll sich nicht nur am Ende des Lebens bewähren. Das zeigt Gerhardts populärstes, aber keineswegs simples Lied. »Geh aus, mein Herz, und suche Freud«

ermuntert dazu, die dunkle Kammer negativer Bild zu verlassen, sich umzuschauen im Garten der Schöpfung und all die Bilder des Schönen, Frischen und Lebendigen in sich aufzunehmen. Diese Bilder des Sommers und des Friedens überwinden die Bilder des Winters und des Krieges. Zugleich sind sie Sinnbilder der Ewigkeit, denn die Anschauung der äußeren Natur wird bei Gerhardt sofort zur Imagination der Liebe Gottes und seiner Ewigkeit.

*Hilf mir und segne meinen Geist
Mit Segen, der vom Himmel fleußt,
dass ich dir stetig blühe;
gib, dass der Sommer deiner Gnad
in meiner Seele früh und spat
viel Glaubensfrüchte ziehe.*

Gebet

Guter Gott,
Zu fassen bist du für uns nicht, Ewiger.
Du gehst weit über unseren Horizont.
Von der Tiefe des Meeres bis zum höchsten Himmel
reicht Deine Weisheit, unerreichbar für uns.
Alle Begriffe und alle Bilder von Dir,
die wir nur haben mögen, genügen nicht.
Aber da ist dieses Wehen, dein Sausen.
Fast unmerklich ist es und doch gegenwärtig.

Wir sind nicht ohne Dich, niemals,
weil Du nicht ohne uns sein willst.
Wenn wir nicht damit rechnen,
wehst Du uns an und beschenkst uns
mit einem frischen Gedanken,
einem unverhofften Blick.

Schau uns an, Ewiger, fern-naher Gott,
der Du uns besser kennst als wir uns selbst,
und zeige uns Dein Gesicht,
berühre uns mit Deinem Geist,
dann haben wir alles, was wir brauchen:
Gnade und Frieden.

Dein Geheimnis umfasst alles, was ist,
Dein Segen gilt allen Geschöpfen.
Deshalb bitten wir nicht nur für uns selbst,
sondern auch für die, die Dich besonders brauchen,
die Erschöpften und Erzürnten,
die Verängstigten und Verletzten,
die Suchenden und Rufenden.

Und wir danken Dir für alle,
die aus Deinem Geist leben,
die Helfenden und Sorgenden,
die Freundlichen und Zugewandten,
die Verantwortlichen und Treuen.
Segne uns und lass uns ein Segen sein

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne und behüte dich.
Gott lasse leuchten das Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe das Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Kollekte

Als selbstständige Stiftung sind wir wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie möchten, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Stiftung St. Matthäus

IBAN: DE61 4306 0967 1298 7463 00

BIC: GENODEM1GLS

Martin Luthers Abendsegen

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

St. Matthäus Stiftung

Kulturstiftung der Evangelischen
Kirche Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz

St. Matthäus Stiftung

A Geschäftsstelle
Auguststraße 80
10117 Berlin
T 030 / 28 39 52 83

St. Matthäus-Kirche

A Matthäikirchplatz, 10785 Berlin
T 030 / 262 12 02
M info@stiftung-stmatthaeus.de
W stiftung-stmatthaeus.de

Bankverbindung

Stiftung St. Matthäus
IBAN DE61 4306 0967 1298 7463 00
BIC GENODEM1GLS